

Goethe war aber nicht der in Träume verlorene Poet oder der hinter abgeschlossenen Türen sitzende Schriftsteller, den niemand hören durfte. Sein dichterisches Schaffen vollzog sich unmerklich, als eine kaum Zeit in Anspruch nehmende Nebenarbeit, von der wenig die Rede sein darf, als tue das dem Abbruch, was Goethe mit gesamter Kraft, wie es schien, als Aufgaben des täglichen Lebens absolvierte. Goethe war immer und war für jeden zu haben, als Advokat in Frankfurt, als Minister in Weimar. Um Recht und Verwaltung, bis in die geringfügigsten Kleinigkeiten hinein, kümmerte er sich unablässig und trat mit voller persönlicher Macht aus eigener Kenntnis der Dinge da ein, wo es sich darum handelte, gemeinnützige Maßregeln zu beraten oder durchzuführen. Goethe war der erste Verwaltungsbeamte in den weimarischen Landen und ist es geblieben, auch nachdem er dem Anscheine nach sich von den Geschäften zurückgezogen hatte. Er empfing nicht bloß das Gehalt eines Ministers, er tat auch Arbeit dafür. Immer trägt er das Schicksal des Herzogs und des Landes als das im Herzen, wofür er einzustehen hatte. Immer ist bis zuletzt Goethes persönliches Regiment neben dem des Großherzogs hergelaufen. Wenn er von den wissenschaftlichen Instituten Jenas redet, ist ihm ebenso natürlich, statt „unsere“ „meine“ Institute zu sagen.

Neben dieser Tätigkeit als vornehmster, verantwortlicher Beamter eine zweite als Gelehrter.

Kein Gebiet hier (die rein mathematischen Wissenschaften vielleicht allein ausgenommen), auf dem er die Fortschritte nicht verfolgte. Als Naturforscher wie als Historiker — um mit diesem Worte den Umfang alles philologisch-philosophischen Wissens am einfachsten zu ziehen — arbeitete er mit solchem Eifer und Erfolge, daß seine Leistungen nach der einen oder der andern Richtung hin genügt hätten, das Leben eines Mannes überhaupt auszufüllen. Seine Entdeckungen sind bekannt. Der Wert seiner Mitarbeiterschaft und Teilnahme war den Gelehrten unschätzbar. Eine Reihe von Sprachen war ihm geläufig und noch im Alter wußte er sich neuer zu bemächtigen. Die Fürsorge für eine Universität lag ihm ob, die ihrer Zeit von bei weitem größerer Wichtigkeit in Deutschland war, als sie heute sein kann, auf der er Anstalten für wissenschaftliche Zwecke hervorrief oder förderte, wo er die öffentliche Kritik organisierte und ihre Leitung in Händen behielt.

Und zu diesen Ämtern, für lange Jahre, die Direktion des Weimarer Theaters, bei dem peinlichsten Einstehen auch hier für technische und ästhetische Einzelheiten.

Und schließlich alles dies doch wieder nur Nebensache neben den